

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 92.

Laasphe, Samstag den 16. November 1895.

20. Jahrgang.

Börsenpanik.

(Nachdruck verboten.)

Laasphe, 15. November 1895.

Der letzte Samstag war für die Börse ein kritischer Tag erster Ordnung. Die Kurse, welche infolge einer lustigen Treiberei speculativer Geldmänner immer weiter in die Höhe geklettert waren, sanken an diesem Tage mit derselben unheimlichen Geschwindigkeit wie das Barometer beim herrannahenden Sturm. In Berlin, Wien, London, Paris und Petersburg purzelten urplötzlich die Kartenhäuser der auf das Steigen der Kurse gegründeten Speculationen zusammen, um die Hälfte sank der Werth mancher Papiere, in Angstverkäufen wurden die Effecten verschleudert, überall schien man den Kopf vollständig verloren zu haben.

Standhaftigkeit und Heldenthum zieren selten den Kämpfer der Börse, er ist schlau und berechnend, gelegentlich waghalsig, dabei aber stets auf dem Sprunge, um auszureißen und sich mit seinem Gelde zurückzuziehen, sobald nur die geringste Gefahr zu drohen scheint. Eine drohende Wolke war über der Erde aufgeklungen. Aus allen Theilen des morschen Reiches laufen fortgesetzt Berichte von Unruhen und blutigen Aufständen ein, im Gegentheil des Balkan brodelte es immer unheimlicher, die Großmächte schauerten mit ernsten Mienen auf die Bewegung, und die böse Kunde, welche täglich der Osten bringt, rückt die Gefahr kriegerischer Verwicklungen zwischen der Türkei und ihren berechtigten oder unberechtigten Erben in nahe Zukunft.

Eine andere Ursache der Börsenpanik am Samstag entstand aus den Zahlungseinstellungen in Paris und dem Goldminenkrach. Im Süden Afrikas, in Transvaal, hat man in den letzten Jahren ergiebige Goldminen entdeckt, und die Aktien und Antheilsscheine der dort arbeitenden Minengesellschaften erfreuten sich, weil die Reichhaltigkeit der Felder außer Frage stand, einer steigenden Beliebtheit beim europäischen Publikum. Besonders in Frankreich gingen die Papiere ab wie frische Wecken, kein Wunder, waren doch die kleinen und großen Rentner und Couponabschneider des Landes durch den Panama-Krach und verschiedene andere inländische Krach hart geschädigt worden und wünschten, durch die Btheiligung an einem soliden Unternehmen sich von schweren Verlusten zu erholen. Durchaus solid war ohne Zweifel die Goldgesellschaft im fernen Transvaal, sagte es doch die Presse in allen Tonarten, war doch von unzähligen Männern der Wissenschaft, von Geologen, Geometern und Ingenieuren haarsträubend bewiesen worden, daß den Goldminen in Transvaal eine Zukunft von dauerndem Goldglanze beschieden sei, hatte man doch in allen Buchhandlungen eine genaue Bodenkarte des neuen Eldorados kaufen können, die jedem Besitzer von Spargeldern die Vortheile einer Anlage in Goldminenaktien überzeugend nachwies.

Aus armer Hütte.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Sein Jäger hatte ihm mitgetheilt, daß der Förster erschossen und daß Robert als der That verdächtig verhaftet und zur Stadt gebracht sei, in dem Walde die Begegnung mit dem eigenthümlichen Mädchen, welche auch jetzt in ihm wiederhallte, und nun ein Besuch, über den er freilich anfangs gelächelt hatte, der aber, obgleich er ihm nicht galt, ihm doch Unannehmlichkeiten zu bringen drohte.

In dem Herrenhause wohnte mit ihm die jüngere Schwester seines verstorbenen Vaters, die Frau Renate v. Wallwitz. Sie war jetzt freilich nicht jung mehr, sondern näherte sich sehr stark den Siebenzig, obgleich sie dies nie zugab, und sie konnte in der That durch ihre straffe, gerade Haltung und die Frische ihres Geistes bei Jemand, der sie nicht näher kannte, den Glauben hervorrufen, daß sie noch jünger sei.

„Ihr Gatte war General gewesen, sie führte den Namen Excellenz und sah mit größter Strenge darauf, daß ihr derselbe stets gegeben wurde.“

Der Freiherr war früher mit ihr und ihrem Gatten, der in einer entfernten Stadt gelebt, sehr wenig zusammen gekommen, er hatte seine Frau Tante kaum gekannt, da war dieselbe vor 18 Jahren, als ihr Gatte gestorben war, plötzlich mit einer großen Anzahl Koffer angekommen, hatte sich dem „Herrn Neffen“, wie sie den Freiherrn auch jetzt noch nannte, vorgestellt und hinzugefügt, daß sie, da er nicht verheirathet sei,

Die Londoner Gründer waren zudem echte Volksfreunde und Demokraten, welche Antheilsscheine schon zu 25 Francs ausgaben, also auch die allergeringsten Spartöpfe an dem südafrikanischen Goldsegen theilnehmen ließen. Wer infolge früherer Erfahrungen trotz alledem noch zum Mißtrauen neigte, den überzeugten die gediegensten Blätter des Landes, z. B. „Temps“ und „Debat“, die zur Information ihrer geschätzten Leser eigene Berichterstatter nach Transvaal sandten, deren „streng authentische und zuverlässige“ Beschreibungen der Gründung ein goldglänzendes Zeugniß ausstellten und den ungläubigsten Thomas noch zur Börse trieben. Die Stimmung wurde immer rosigter und lebhafter, Goldminen-Notenletten erschienen in den Zeitungen, Geschichten von Wittwen und Waisen, welche der Panama-Krach ruinierte, deren verstorbene Ernährer aber ihre letzten Groschen noch in Transvaal-Bergwerksaktien angelegt hatten, und die sich nun auf einmal in Millionäre und begehrenswürdige Erbinnen verwandelt sahen, am Transvaal-Gold hing, nach Goldaktien drängte alles — da kam der Krach.

Die Berichte der Zeitungen, auch der „anständigen“ erweisen sich jetzt als bezahlter Schwindel, ebenso wie die Börsen-Nachrichten von der großen Ergiebigkeit der Goldfelder. Der Werth der Aktien ist auf ein Viertel gesunken und hat die schönsten Ausichten weiter zu sinken; anderthalb Milliarden gutes Geld haben die Londoner Schwindler für fragwürdige Papiere eingenommen. Die Sparter und Geldleute, welche von der Börse einen mühseligen Gewinn erhofften, sehen sich jetzt um ein neues Kapitel vom „mühseligen Verluste“ in ihren Lebenserfahrungen bereichert.

A. C.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Nov. In der gestrigen Sitzung der Kommission im Reichsjustizamt, welcher der Kaiser beiwohnte, wurde zunächst dem Kaiser ein Ueberblick über die bisherigen Arbeiten der ersten und zweiten Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch gegeben und hierauf über die Bestimmungen beraten, welche in das Einführungsgezet über das Auerrecht bei bürgerlichen Besitzungen aufzunehmen sind. Als fernerer Gegenstand der Berathung wurde aus dem Eherecht die Behandlung der schon bestehenden Ehen nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches in Aussicht genommen.

Gestern Nachmittag um 2 Uhr fand unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Wie die „Berl. Korresp.“ schreibt, ist dem Bundesrath ein Gesetzentwurf über Errichtung von Handwerkerkammern nebst Begründung zugegangen.

Durch kaiserliche Verordnung sind der Finanz-, der Landwirtschafts- und der Handelsminister ermächtigt worden, die Mitglieder des Ausschusses der Centralgenossen-

schaftskasse zu berufen. Der Ausschuss besteht aus dem Direktor der Kasse, je einem Kommissar der genannten Minister und den sonstigen auf je drei Jahre zu berufenden Sachverständigen. Die Gesamtzahl der Mitglieder darf dreißig nicht übersteigen. Dem Ausschuss ist Kenntniß von dem gesammten Stande der Geschäfte zu geben, und er ist berechtigt, seinerseits Vorschläge über etwa gebotene Maßregeln zu machen. Insbesondere ist der Ausschuss gutachtlich zu hören über 1) die Grundsätze für die Kreditgewährung, namentlich die Höhe des Zinsfußes, die Fiktionen und die Sicherheitsleistung; 2) die Grundsätze für die Annahme von Spareinlagen; 3) die Bilanz und die Gewinnberechnung.

— Bezüglich des Lehrerbefolgungsgesetzes ist bekanntlich ein Einvernehmen erzielt worden, das dahin geht 2,5 Millionen Mark in den Etat einzustellen und das Grundgehalt der Lehrer auf 800 Mark zu erhöhen. Wie die „Börs. Ztg.“ erfährt, ist diese Verabreichung dadurch erreicht worden, daß die Zuschüsse an die Gemeinden eine Minderung erfahren sollen. Bisher erhielten die Städte einen Zuschuß von 500 Mark für jeden Lehrer, hierin soll nun eine Beschränkung in der Richtung eintreten, daß der Zuschuß nicht über 25 vom Hundert hinaus gewährt wird. Dadurch werden den Städten allerdings größere Schullasten entstehen.

— Wie die „Frankfurter Ztg.“ erfährt, ist gegenwärtig für Preußen eine Maßregel auf dem Gebiete der gewerblichen Polizeigesetzgebung in Vorbereitung, die nicht nur für die Geschäftswelt, sondern auch für das gesammte Publikum von großer Bedeutung ist. Es sollen nämlich nachdem die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe mit dem 1. April d. Js. in Kraft getreten sind, die in den verschiedenen Verwaltungsbezirken bestehenden Vorschriften über die äußere Heiligung der Sonntags- und Feiertage unverzüglich einer Revision unterworfen und für jede Provinz von dem Oberpräsidenten mit Zustimmung des Provinzialraths eine an die Stelle der bisher geltenden Bestimmungen tretende Provinzialverordnung erlassen werden. Damit für den ganzen Umfang der Monarchie thunlichst gleichartige Vorschriften geschaffen werden, ist seitens des Ministeriums für Handel und Gewerbe den Oberpräsidenten ein Musterentwurf zugegangen, der der zu erlassenden Verordnung zu Grunde gelegt werden soll. Den Oberpräsidenten bleibt es überlassen, im Einzelnen, soweit es durch provinzielle Eigenheiten geboten erscheint, von den Bestimmungen des Musterentwurfs abzuweichen. Die von den Oberpräsidenten auszuarbeitenden Polizeiverordnungen sollen, nachdem sie dem Provinzialrath zur Zustimmung vorgelegt sind, dem Minister vorgelegt werden, damit etwaige Bedenken rechtzeitig zur Sprache gebracht und nachträgliche Abänderungen der Verordnung thunlichst vermieden werden.

ihre Berührung kam, war, so kümmerte sie sich doch um die Wirthschaft nicht im Geringsten, und Gelegenheit die Hausfrau zu vertreten, wurde ihr nicht oft geboten. Sie lebte still in ihren Zimmern, ab des Mittags mit dem Freiherrn zusammen, erkundigte sich bei der Gelegenheit jeden Tag in ceremonieller Weise nach seinem Befinden und kam außerdem nur sehr selten mit ihm in Berührung.

Dem Freiherrn war dies sehr angenehm, das Wohnen in seinem Hause und selbst das Quälen der Dienerschaft gönnte er ihr gern, störte sie doch sonst sein gewohntes Leben nicht.

Nur in einer Beziehung versuchte sie auf sein Geschick einen Einfluß auszuüben.

Cäsar v. Baffendorf war unverheirathet. Obgleich er der letzte des alten Geschlechtes war, hatte er sich doch nicht entschließen können, sein unabhängiges und freies Leben als Junggesell aufzugeben und jetzt wo er sich den Fünfzigern näherte, war in der That nur noch wenig Hoffnung vorhanden, daß er sich verheirathen werde. Er war ein Egoist. Was kümmerte es ihn, ob mit ihm der Name Baffendorf erlosch? Er wollte das Leben genießen wie es war und nicht für eine thörichte Idee, wie er es nannte, seine Freiheit opfern.

In dem Gfale hingen die Bilder fast aller seiner Vorfahren, eine lange Reihe ehrwürdiger Häupter, wenn auch meist schlecht gemalt. Sein Vater bildete den Letzten in dieser Reihe, denn er selbst hatte sich nicht entschließen können, sich malen zu lassen.

Wenn seine Freunde ihn dazu zu bewegen suchten, erwiderte er lachend: „Wozu? Wenn ich todt bin, kommt das Gut doch in andere Hände und was werden diese nach den Bildern der Baffendorfs fragen. Vielleicht

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Nov. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl erhielt Bürger 92 Stimmen. 45 Stimmzettel wurden leer abgegeben. Bürger war somit wieder gewählt und erklärte, die Wahl annehmen zu wollen, worauf Friebis Namens des Statthalters die Auflösung des Gemeinderaths aussprach.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Die Kammer wählte mit 213 Stimmen Poincaré zum Vizepräsidenten. Die Radikalen enthielten sich der Stimmenabgabe. — Die Wahl wird in den Abendblättern eingehend besprochen. Die gemäßigten Republikaner haben durch diese Wahl der Regierung zeigen wollen, daß die Mehrheit der Kammer ihr feindlich sei, doch hat Poincaré von 217 Abgeordneten nur 213 Stimmen erhalten und wurde im dritten Wahlgang gewählt, weil kein anderer Kandidat aufgestellt war. Die geplante Demonstration ist also mißglückt und die Regierung verfügt noch immer über eine imposante Majorität.

Bulgarien.

Sofia, 12. Nov. Beim Empfange der eine Ardresse überreichenden Deputation der Sobranie äußerte Fürst Ferdinand, er begreife die nationalen Wünsche und verspreche, den Prinzen Boris orthodox taufen zu lassen; er hoffe, die gegenwärtigen Schwierigkeiten bald beseitigen zu können.

Spanien.

Madrid, 13. Nov. Wie eine Depesche der Correspondencia de Espana meldet, ist Maximo Gomez auf dem Vormarsch nach dem Norden nach der Gegend der Zuckerplantagen von Sanga la Grande begriffen. Starke Detachements suchen die Wege von der Provinz Matanzas nach Mococho abzusperren. Maso marschirt mit etwa 1000 Mann gegen Camaguey, ist aber unzufrieden mit der Regierung der Aufständischen und der Suprematie Maceos, der absoluter Führer der Separatisten sein will. Die Armee concentriert sich in der Provinz Santa Clara. Die Generale Baldez, Alcabe, Olivet und Leveque marschieren gegen den Feind.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Nov. Der Ernst der Lage zeigt sich immer mehr. Während von den Armeniern die Losung ausgegeben zu sein scheint, die Freiheit oder den Tod zu finden, während die Muselmanen entschlossene Rache an den Armeniern nehmen, regen sich nun auch die Drusen in Syrien. Außerdem schreitet nach den letzten Nachrichten der Aufstand im Zeitun-Gebiete für die Türken ungünstig fort, indem das eingeschlossene Bataillon die Waffen gestreckt hat und Verstärkungen bisher nicht eingetroffen zu sein scheinen. Angesichts dieser Lage ist nun beschloffen worden, zahlreiche Redibataillone zu mobilisieren. Seit einigen Tagen ist der bisher ununterbrochene Telegraphendienst nach dem östlichen Anatolien unzuverlässig geworden. Es ist ebenso möglich, daß die Kurden die Leitung zerstört haben, wie daß dies die Armenier thaten. Von der Einführung irgend welcher Reformen kann nun nicht mehr die Rede sein, es handelt sich vielmehr allein um die Herstellung der Ruhe.

Vor 25 Jahren.

Kriegsdepeschen aus dem Jahre 1870.

Verfailles, 18. Nov. Der Großherzog von Mecklenburg hat gestern den Feind auf seiner ganzen Linie bei Dreux zurückgeworfen. Generaladjutant v. Trescow, der momentan die 17. Division kommandiert, hat mit geringem Verlust Dreux genommen, viele Gefangene gemacht. Verfolgung in der Richtung von Le Mans.

Metz, 19. Nov. Die Cernierung von Montmedy durch ein Detachement unter Oberst v. Pannwitz ist am 16. d. M. erfolgt, wobei siegreiche kleine Gefechte des 1. und 2. Bataillons 74. Regiments bei Chauncy und Thonelle gegen die Besatzung von Montmedy stattfanden. 47 unversehrte Gefangene. v. Zaitrow.

Verfailles, 19. Nov. Im Gefecht bei Dreux am 17. betrug der diesseitige Verlust 3 Mann todt und 35 verwundet. Am 18. siegreiches Gefecht der 22. Division bei Chateaufort. Diesseits

werden all meine ehrwürdigen Vorfahren an einen Erbdöller verkauft und dies Geschick hat für mich selbst wenig Verlockendes!"

Kenat v. Wallwitz theilte diese Ansicht in keiner Weise, sie war eine geborene Bassendorf und stolz auf diesen Namen. Sie war in ihrer Jugend Gesellschaftsdame der Fürstin gewesen und erinnerte sich noch mit freudiger Genugthuung, daß der Name Bassendorf in den höchsten Gemächern stets mit besonderem Wohlwollen genannt war. Sie hielt es für eine heilige Pflicht, daß der Freiherr den Namen den er trug, nicht aussterben lasse und ihr ganzes Streben war darauf gerichtet, ihn zu einer Heirat zu bewegen.

Anfangs hatte sie es versucht, dem Herrn Neffen diese Pflicht dann und wann in die Erinnerung zu rufen und als dies bei dem Freiherrn auf einen sehr unfruchtbaren Boden gefallen war, und er ihr jedesmal lachend erwiderte, er taue gar nicht zu einem Ehemanne, weil er sich nie an eine Frau gewöhnen werde, da hatte sie diesen Gegenstand mit keinem Worte mehr erwähnt, sondern ein ganz anderes Verfahren eingeschlagen. Sie hatte nach und nach verschiedene junge Damen ihrer Verwandtschaft, welche sie für würdig hielt eine Freiherrin v. Bassendorf zu werden, und welche sie stets für ihre Nichte vorstellte, als Gesellschafterin zu sich genommen, in der Hoffnung, daß es ihnen gelingen werde, das Herz des Freiherrn zu gewinnen.

Bis jetzt war der Versuch der Excellenz regelmäßig mißlungen, denn keine der jungen Damen war so glücklich gewesen, den Freiherrn zu fesseln; freilich hatte derselbe die Absichten seiner Frau Tante sehr bald durchschaut und war den Damen so viel als möglich ausgewichen. Er trug durchaus kein Verlangen, eine Gattin an seiner Seite zu sehen, da er von den Vorzügen des Junggesellenstandes zu fest überzeugt war.

In dieser Beziehung erfüllte er ganz den Wunsch

tiger Verlust ein Offizier und circa 100 Mann, der des Feindes über 300 Tode und Verwundete und 200 Gefangene v. Robbielsti. Verfailles, 20. Nov. Der Feind versuchte heute mit 6 Kompagnien und 4 Geschützen La Fère zu entsetzen, und wurde am rechten Ufer durch ein Bataillon vom Regiment Nr. 5 mit bedeutendem Verluste zurückgewiesen, ebenso ein bald darauf erfolgter Ausfall aus der Festung.

Kurze Mittheilungen.

— (Gesangswettstreit.) Bis jetzt werden für nächsten Sommer im Regierungsbezirk Arnberg und im Rheinlande an 12 Gesangswettstreite geplant, für die die Einladungen bereits versandt sind. Die meisten davon finden im Rheinland statt. Zu den westfälischen Wettstreiten gehören derjenige von Herforn (veranstaltet von der Liedertafel) und derjenige in Altena (veranstaltet von der Altenaer Liedertafel), welche beide Veranstaltungen am 7. Juni, d. i. 14 Tage nach Pfingsten, und derjenige in Werdohl am 10. Mai n. J. stattfinden.

— Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betragen im Oktober für 1000 kg. Weizen 137 M. (gegen 135 M. im September), Roggen 118 (115), Gerste 125 (125), Hafer 118 (118), Erbsen zum Kochen 201 (201), Speisebohnen 276 (278), Linen 367 (374), Kartoffeln 40,4 (42,6), Rindfleisch 38,4 (36,6), Heu 45,3 (42,8), Rindfleisch im Großhandel 1086 (1094) M.

— Marburg, 14. Nov. Der berüchtigte Einbrecher Strumpfwirker Schlemmer, der seit vielen Monaten den Kreis Ziegenhain unsicher machte und um den die Bewohner schon einen Sagentreis gebildet hatten, ist endlich verhaftet worden.

— Essen, 12. Nov. Eine ganze Reihe schwerer Unfälle ist vom gestrigen Tage zu berichten: Auf Zeche „Beust“ wurde ein Bergmann von schlagenden Weiten getödtet, auf Schacht „Anna“ bei Altengessen stürzten fünf Arbeiter von einem 20 Meter hohen Gerüste, einer erlag sofort seinen Verletzungen, die übrigen befinden sich in Lebensgefahr; in Oberstirn wurde ein junger Mann von einem Eisenbahnzuge erfasst und todtegefahren, und bei Mülheim kam ein im Brautstande befindlicher, höherer Beamte auf dieselbe Weise ums Leben.

— Weizwig, 12. Nov. Im Raufsch ertranken. Gestern Morgen wurde die Leiche eines hiesigen Einwohners in einer Zuckerpflanze von Schültern aufgefunden. Da eine halbgefüllte Brautweinflasche neben derselben lag, so wird man wohl nicht fehlgehen, wenn man hier ein Opfer des Schnapsteufels vermutet, zumal der Verstorbene bei Lebzeiten der Flasche oft und gern zusprach, trotz seines hohen Alters von 77 Jahren.

— Das Tagebl. meldet aus Kassel: Der Knecht Licht aus Sondershausen wurde wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurtheilt. — Dasselbe Blatt meldet aus Loban: Auf dem Rittergute Herwigsdorf erschloß der 12jährige Sohn des Försters Nidel, welcher mit dem Gewehr seines Vaters spielte, zwei Arbeiterkinder.

— Kassel, 10. Nov. Durch eine starke Schwärzung ist ein Motorboot mit sieben Insassen über die Fulda-Wehr getrieben worden. Drei Personen sind ertrunken, vier sind gerettet; eine Leiche ist aufgefunden.

— Kassel, 12. November. Im hiesigen Krankenhaus wurde dieser Tage eine schwierige Operation mit Glück ausgeführt. Ein junges Mädchen hatte eine Siopfnadel, die es unvorsichtiger Weise in den Mund genommen hatte, verschluckt, und litt große Schmerzen. Der Versuch, die Nadel auf natürlichem Wege zu entfernen, mißlang. Die Aerzte schritten nunmehr zu einem operativen Eingriff. Die Magenwand wurde geöffnet und die Nadel entfernt, nachdem man vorher die Kranke narkotisiert hatte. Die Operation hat einen günstigen Verlauf genommen.

— St. Andreasberg a. Harz, 14. Nov. In diesen Tagen konnte man eine frei in den Straßen verkehrende gezähmte Hirschkuh beobachten. „Miete“ ist vor vier Jahren vom Förster Lütlich in Oberbrück als zartes Kälbchen im Walde gefunden und später aufgezogen worden. Sie verkehrte dann völlig frei im Forsthaus, verschwand oft wochenlang im Walde, kehrte aber immer wieder zurück. Nichts vertreibt das Thier von der Seite der ihm bekannten Hausbewohner.

— Das kleinste Dorf im ganzen Deutschen Reich ist unstrittig der Ort Ehrnsdorf bei Alt-Döbern in der Niederlausitz. Es zählt nur fünf Insassen; der eine ist Förster, der andere ist der Gemeindevorsteher, der dritte Gerichtsmann, der vierte hat eine Schantwirthschaft, und nur der fünfte ist einfacher Landwirth.

— Betriebsunfälle auf den deutschen Eisenbahnen (Bayern ausgeschlossen) sind, wie das Reichs-Eisenbahn-Amt bekannt gibt, im September gezählt worden 202; davon sind 24 Entgleisungen, 14 Zusammenstoße. Getödtet wurden dabei 77, verletzt 170 Personen.

seiner um fast 20 Jahre jüngern Schwester Adelheit, welche mit dem Geheimrath v. Strauch verheirathet war. Diese hatte freilich den Wunsch nie ausgesprochen, dann würde er ihn am wenigsten erfüllt haben, denn er liebte seine Schwester, die schon von Jugend auf eine große Anlage und Neigung zur Intrigue gezeigt hatte, sehr wenig.

Die Geheimrathin, eine stattliche, schöne Erscheinung, hatte bei ihrer Verheirathung ein nicht unbedeutendes Vermögen bekommen, allein da sowohl sie wie ihr Gatte es liebte, ein Haus zu machen, so war in wenigen Jahren der größte Theil desselben geschwunden und sie sah sich nun zu Einschränkungen genöthigt, welche auf sie sehr peinigend wirkten. Seit Jahren hatte sie deshalb Alles aufgegeben, um die Verheirathung ihres Bruders zu verhindern, denn wenn er unvermählt starb, so war sie die Haupterin seines Gutes und Vermögens. Und die Intriguen waren von ihr mit einer solchen Feinheit angelegt und durchgeführt, daß sie ihren Wunsch jedesmal erreicht, ohne daß der Freiherr ihren Einfluß wahrgenommen hatte. Sie wurde freilich von ihrem Manne in dieser Beziehung trefflich unterstützt. Es war schwer zu entscheiden, ob der Geheimrath oder seine Gattin mehr Anlage zum Intriguiren hatte. Beide besaßen die Fähigkeit, außerordentlich liebenswürdig und einschmeichelnd sein zu können, Beide zählten zu den Frommen und hinter dem Schein der Frömmigkeit wurde es ihnen leicht, ihre wirklichen Gesinnungen und Bestrebungen zu verbergen.

Wer die schöne Frau mit dem reichen hellblonden Haare, mit den blauen Augen, welche sie stets langsam, fast schüchtern aufschlug, sah, wer ihre weiche, milde Stimme vernahm, wer durch ihr freundliches Lächeln eingenommen wurde, war nur zu leicht geneigt, sie für eine Madonna zu halten und mußte den Gedanken, daß sie ein stolzes, kaltes und mittheilloses Herz besäße, als eine Unmöglichkeit zurückweisen. In einer Beziehung

— Lauenburg i. P., 12. Nov. Das Dorf Großgarde an der Ostsee ist zur Hälfte niedergebrannt. Das Feuer entstand, als fast alle erwachsenen Bewohner zum Fischfang ausgefahren waren. Das gesammelte Mobiliar und viel Vieh verbrannt.

— Gnesen, 12. Nov. Ein 75 Jahre alter Arbeiter hat jetzt seine vierte Lebensgefährtin, ein lebenslängliches Mägdlein im Alter von 74 Jahren, heimgeführt. — Viel Glück!

— Danzig, 11. November. Ein heftiger Sturm hat an der Küste mancherlei Unheil angerichtet. Mehrere Schiffe mußten Neufahrwasser oder Hela als Nothhafen anlaufen, bei Kahlberg ist ein mit drei Fischern besetztes Fischerboot dem hohen Seegang zum Opfer gefallen. Dasselbe war nebst zwei anderen Booten vom Dorfe Vep aus in See gegangen, um die ausgelegten Heringsnetze einzuziehen. Dies gelang nur zwei Booten, das dritte kenterte. Die Insassen mit Namen Stegmann, Fröhlich und Littermann ertranken; das leere Boot ist bereits aus Lifer getrieben.

— Ueber die Anzahl der Blinden, Taubstummen, Blödsinnigen auf der Erde und in den einzelnen Ländern enthält die „Zeitschrift des k. b. statistischen Bureaus“ von Dr. G. Mayr ein interessantes Material. Demnach gibt es im deutschen Reich 35,048 Blinde, 38,489 Taubstumme, 54,519 Blödsinnige und 24,330 Irrennirge. Auf der ganzen Erde befinden sich, soweit nachweisbar, 215,585 Blinde, 191,240 Taubstumme und 458,412 Blödsinnige und Irrennirge. Nur schade, daß die Statistik nicht ebenso die Anzahl der Schwindler und Fälscher feststellen vermag. Es würden da staunenswerthe Resultate zum Vorschein kommen.

— Montreux, 13. Nov. Das Gerüst am Neubau des Hotels Nighi Vandois in Olion oberhalb Montreux brach zusammen. Sechs Arbeiter stürzten 15 Meter tief herab; drei wurden sofort getödtet, zwei sind in dem Krankenhaus gestorben. Der Zustand des sechsten ist zweifelhaft.

— Der Zonenarif wird auf den holländischen Staatsbahnen am 1. Dezember eingeführt werden. Zur Ausgabe gelangen Fahrscinhefte für 1000 Kilometer lange Strecken zu 30, 32 und 15 Gulden für die 1., 2. und 3. Klasse, die je in 45 Abschnitte getrennt sind. Gegen die bisherigen Sätze tritt damit auf einfache Fahrarten 40 pCt., für Rückfahrarten 25 pCt. Ermäßigung ein, während die Preise von Dauerfahrscinheften, um deren Abschaffung angustreben, erheblich gesteigert werden.

— London, 13. Nov. Gestern und vorgestern wüthete an der Küste ein furchtbarer Sturm. In Hull, Dublin, Wales, Cardiff, Yarmouth und Spithead sind Menschenleben zu beklagen. In der Nahe von Swansea ist ein schottisches Schiff, welches von einem Dampfer geschleppt wurde, im Kanal von Bristol von den Wellen verschlagen worden.

— Eine ganz außergewöhnliche Kälte herrscht bereits im schönen Spanien. In Bilbao war in einer der letzten Nächte die Kälte so groß, daß ein am Pulverturme von Begonna Schildwache stehender Soldat vor Frost zusammenbrach und von seinen Kameraden halb erfroren aufgefunden wurde. In Besorgniß erregendem Zustande wurde er ins Hospital geschafft.

— Newyork, 13. Nov. Einer Depesche aus Granada (Mexiko) zufolge ist dort eine große Schule abgebrannt, 150 Kinder waren darin. 31 Leichen, darunter die eines Lehrers, wurden geborgen. Man vermutet Brandstiftung. Zwei jüngst vom Lehrer bestrafte Knaben wurden verhaftet.

Aus Laasphe und Umgebung.

Laasphe, 13. Nov. In der heutigen Schöffengerichts-sitzung kamen folgende Sachen zur Verhandlung: 1. In den Forststrassen von Laasphe pro September d. J. war Niemand erschienen. 2. Der Former August Schreiber aus Niederlaasphe wird im Wiederaufnahme-Verfahren von der Anklagebildung der öffentlichen Beleidigung Mangel eines gültigen Strafantrages freigesprochen. 3. Der Altersmann August Wied aus Banse wird unter Verwerfung seines Einspruches, weil er seinen Sohn ungerathen hat die Schule verlassen lassen, zu 5 M. Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft verurtheilt. 4. Der Waldarbeiter Heinrich Schneider von hier wird wegen vorräthiger Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges unter Zubilligung mildernder Umstände zu 10 M. Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. 5. Der Wühlenscheider Heinrich Blecher und der Schmied Christian Marx aus Kupperhausen werden unter Verwerfung ihres Einspruches, weil sie in einem fremden Distrikt unberechtigt Streu gemäht haben, Ersterer zu 90 M. ev. 30 Tagen, Letzterer zu 60 M. ev. 20 Tagen Gefängniß und zu 9 resp. 6 M. Werthersatz verurtheilt. 6. Der frühere Wühlenscheider Friedrich Wengel aus Votholz, jetzt in Elfeld, wird wegen Pfandverbringung zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. 7. Der Commis

war sie eine echte Bassendorf, sie kannte kein anderes Interesse als das ihrige, allein sie verfolgte dasselbe mit einer so kalten und ruhigen Berechnung, wie es keiner ihrer Vorfahren gethan hatte, dadurch hatte sie selbst in einigen Fällen über ihren Bruder ein Uebergewicht erlangt.

Der Freiherr kannte den gefährlichen Charakter seiner Schwester noch nicht genügend, völlig klar war jedoch die Excellenz über denselben und da die Interessen der beiden Frauen entgegengesetzt waren, so haßten sie sich, obschon sie klug genug waren, diesen Haß nie offen zu zeigen.

Kenat v. Wallwitz war nicht intrigant, allein ihr Auge war schärfer als das der Geheimrathin und sie handelte noch ruhiger als diese, weil ihr eigenes Interesse selten dabei in's Spiel kam. Mit dem ruhigen und sorgenlosen Leben in dem Hause ihres Herrn Neffen waren die Wünsche, welche sie für sich selbst hegte, vollständig erfüllt, was sie weiter zu erreichen strebte, war nur die Verheirathung des Freiherrn und die Freude, die Pläne der Frau v. Strauch zu durchkreuzen.

Die Geheimrathin hatte mehrere Male einen offenen Angriff auf die Excellenz gewagt, indem sie ihren Bruder zu bewegen suchte, dieselbe aus dem Hause zu entfernen; der Freiherr war aber entschieden dagegen, er gönnte der alten Dame diese Zufluchtsstätte, außerdem wußte er auch, daß sie nicht fortgegangen sein würde.

So waren die Verhältnisse in dem Hause Casar v. Bassendorf's.

Der Diener trat wieder in das Zimmer, meldete, daß das Pferd bereit stehe und zugleich, daß Excellenz sich erlauben werde, beim Mittagmahle ihm ihre Nichte, Fräulein Gundula v. Schwallen, vorzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

— **Neue Eisenbahnlinie.** Wir lesen in der Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltung das folgende: „Dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten ist von dem gesammten Kreis der Interessenten aus Westfalen, dem Siegerland, der Dil-, Lahn und Hessen-Rassau eine Denkschrift über das Project einer Vollenbahn von Siegen-Weidenau, nach Haiger überreicht worden. Durch den Bau dieser Strecke soll eine kürzere Verbindung zwischen der Ruhr-Siegbahn bezüglich dem oberen Siegthal und dem Dillthal hergestellt werden. Diese kürzere Verbindung soll den Umweg, welchen die Vollenbahnlinie von Siegen über Bezdorf nach Haiger nimmt, möglichst abkürzen und für den durchgehenden Verkehr die auf dieser Linie liegenden Stationen vermeiden. Außer der Station Siegen sind auf der weiteren Strecke von da bis Haiger nur 2 Haltestellen projectirt, und zwar in Niederdielsen und Wilgersdorf.“

Verschiedenes.

— **Volkszählung am 2. Dezember 1895.** Gegen Ende dieses Monats wird jeder Haushaltungsvorstand, sowie jede einzelne lebende Person, welche eine besondere Wohnung inne hat und eigene Wirtschaft führt, durch einen Zähler einen Zählbrief erhalten. Letzterer enthält ein Haushaltungsverzeichnis nebst der erforderlichen Zahl von Zählkarten und eine auf die Innenseite des Zählbriefes aufgedruckte Anweisung zur Ausfüllung dieser Zählpapiere, nach welcher die Haushaltungsvorstände für jede in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember d. Z. — wenn auch nur vorübergehend — in der Haushaltung anwesende Person die darin gestellten Fragen zu beantworten haben. Diese Zählbriefe, Haushaltungsverzeichnisse und Zählkarten nebst den von den Zählern selbst aufzufüllenden Kontrolllisten und den von den Gemeindebehörden einzureichenden Ortslisten bilden die unentbehrlichen Unterlagen der Volkszählung, welche auf Beschluß des Bundesrathes vom 11. Juli d. Z. am 2. Dezember d. Z. im ganzen deutschen Reiche stattfinden wird. Die durch die Volkszählung gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen werden nicht veröffentlicht. Ebenso wenig werden diese Nachrichten seitens der Steuerverwaltung oder sonst zu fiskalischen Zwecken verwertet.

— **Silchenbach**, 14. Nov. Wenn eine Anlage von Erdwällen auf militärische Arbeit Anspruch machen kann, so ist es sicher diejenige von vielen, welche sich im jogen. „Schiereichholz hinter Bügel dem Zuge der Panzentruppe insord. im fisealischen Walde in der Richtung

Aßholzbach vorfindet. Diese von Reiphen heraufführende Straße, den Hohlwegen nach zu urtheilen eine der jeßenswertheften und ältesten herriger Gegend mit, noch stellenweise von Erdwällen beherigt, war früher eine der Hauptverbindungswege zwischen Siegerner, Wittensteinen und Heßischen Länden. Ungefähr 300 Schritte vom fischälischen Nummersteine Nr. 43 liegt noch eine Stelle, „auf der Burg“ benannt, unten im Solbache Pomerbe, ein Vortöpfchen mit Wallgraben von der Bergseite gekircht. Ausgrabungen, welche dort stattgefunden, förderten Streigbügel Zaum usw., von Pferdegeschirr herrührend, zu Tage, und zwar von schöner, mit Bleiz vollführter Arbeit; ferner Kinnbackennochen von Wildschweinen, Hirschen usw. Alles dies ließ auf früheren Aufenthalt von Menschen schließen. Außerdem finden sich noch Bruchstücke von Steinen im Schutte der Ruine vor, woraus aller Wahrheitslichkeit nach die Dachbedeckung bestanden hat, worin kleine fingerdicke Löcher zu sehen sind. Ungefähr 100 Schritte „rechts“ im fischälischen Walde, wo das Pfister der Napolonstraße endet, beritt man an dem langen Walle eine runde, festlatterte Erhöhung, worin früher Wölfe gefangen sein sollen, das sogen. „Wolfsloch“. Der die Napolonstraße überquerende Wall führt einerseits gerade, deckt ansehnend früher bestandenen vieredrig Wachtthürmden, andererseits mit Winkelanlage über die ebene Seite — die Eisenstraße — welche nicht weit demselben entlang führt, beherigend. Der gleich hinter dem Hühler Felde liegende sehr verfallene mit Gebälk bedeckte Wall scheint auch beide Wege, wo sie zusammenführen, beherigt zu haben.

— Aus dem Sauerlande 11. Nov. Die Maul- und Klauenseuche breitet sich leider im Sauerlande immer weiter aus. Nachdem die Seuche im ganzen Kreise Brilon bereits eine erschreckende Verbreitung gefunden, ist namentlich auch der Kreis Meißede bedroht. In Gesevingshausen sind bereits die Rindviehbestände zweier Landwirthe von der Seuche befallen. Behufs Verhinderung der Weiterverbreitung ist namentlich die Viehverlasperrung auch auf die Bahnhöfe Meißede und Wennemen polizeilicherseits ausgedehnt worden. Durch diese nöthige Maßregel wird leider mancher Landwirth unangenehm berührt, denn der Verkauf seines Rindviehs, welcher ihm bei den niedrigen Preisen für Frucht und fette Schweine fast die einzige Einnahmequelle noch bildete, wird ihm hierdurch abgehanden oder doch sehr erschwert. Jedemfalls dürfte das beste Mittel gegen die Weiterverbreitung der Seuche die Einfassung des Viehs sein. Ebenso ist Reinlichkeit im Stalle sowie in den Futtertrögen nicht warm genug anzupfehlen.

Elberfeld, 13. Nov. Ein Weiberfeind hier selbst verpflichtete sich vor fünf Jahren einem Freimede, falls er einmal heirathen würde, 100 Mark als Strafe für die „Dummheit“ zu zahlen. Die Strafe sollte am Hochzeitstage fällig sein und erhielt der Freund einen dementsprechenden Schuldschein. Was der Mann nie geglaubt hatte, das trat vor Kurzem ein — der Hochzeit sollte beweisbar sich. Um nun aber nicht auch noch obenrein die 100 Mark zahlen zu müssen, sollte die Hochzeit in aller Stille gefeiert werden, und natürlich erhielt der Freund, der sein Domicil inzwischen in einer Nachbarstadt aufgeschlagen hatte, keine Anzeige. Allein alle Vorsicht war umsonst gewesen. Der „Freund“ hatte von dem Glücke des ehemaligen großen Weiberhassers doch erfahren und war so malitios, den Schuldschein vorzuzeigen, als der Paar gerade zum Standesamte aufbrach. Er beabsichtigte, die 100 Mark dem jungen Paare sofort als Hochzeitsegelgeld zurückzugeben, da er diese jedoch nicht erhielt, vielmehr spitz zurückgewiesen wurde, ging er schnurstracks zum Amtsgericht und erwirkte einen Zahlungsbefehl. Da der neugebackene Gemann, den die Hochzeitstunde durch die alte Feindin verurtheilt wurde, nun zahlen muß, bleibt abzuwarten, ob er sich nicht auch in der Zukunft als Weiberhassers erweist.

— **Ein hauswirtschaftlicher Unterricht** wird in 4 Gemeindegemeinschaften im Norden Berlins, nämlich in der 19., 29., 56. und 196. Gemeindegemeinschaft, erteilt. Eine öffentliche Prüfung in diesem Fache wurde in der 196. Gemeindegemeinschaft vom Schulpflichter Zwied in Anwesenheit eines Provinzial-Schulrats und eines Geistlichen abgehalten. In der Küche, die in einem Klassenzimmer hergerichtet und mit allem nötigen Material ausgestattet ist, wurde von den Kindern eine Suppe mit Fleisch und Gemüse gekocht. In der angehängten theoretischen Prüfung war besonders bemerkenswert die klare Auffassung der naturwissenschaftlichen Vorgänge in Küche und Hauswirtschaft, ein besonderes Verdienst des Schöpfers dieses Unterrichts, des Inspektors Zwied.

— **Ueberfluß an weiblichen Personen.** Eine Million Frauen und Mädchen giebt es nach den auf Grund der Berufs- und Gewerbezahlung erfolgten neuesten Zusammenstellungen des Statistischen Amtes in Deutschland mehr als Männer. Die genauen Zahlen lauten: 26 352 430 gegen 25 405 934. In der Stadt Berlin wurden 845 180 Personen weiblichen Geschlechts gegenüber 769 902 Männern gezählt — sie sind also um etwa 75 000 im Uebergeviert. Und ähnlich, wenn auch schwächend in dem Prozentsatz, steht das Verhältniß in den meisten deutschen Bundesstaaten. Nur Scham- burg- Lippe und Elsaß-Lothringen machen eine Ausnahme, denn dort giebt es 202, hier sogar 22 000 Männer mehr als Frauen, die aber bei Elsaß-Lothringen allein auf das Konto der starken Garnisonen zu setzen sind. Auch in fast allen preussigen Provinzen überwiegt das weibliche Geschlecht, nur Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen zeigen kleine männliche Majoritäten.

Sie werden beide Recht haben. — Zwei Metzger in Paris, deren Läden neben einander liegen, kochten die Käufer auf folgende Weise anzulocken: Der Eine ließ in seinem Schaufenster über eine gemalte Pyramide von Wurst die Inschrift setzen: „30 Cents das Pfund; mehr zu fordern, ist Betrug;“ während die Inschrift des andern folgendermaßen lautet: „40 Cents das Pfund, wo man weniger zahlt, wird man vergiftet.“

— In einem **amerikanischen Gerichtshof** wurde kürzlich über eine Ehescheidungsache verhandelt. Die Klägerin machte geltend, daß der Mann zur Zeit der Heirath nährlich gewesen sei. Der Gerichtshof aber entschied, daß dies kein Grund zur Scheidung sei, weil sonst mehr als die Hälfte aller Ehen geschieden werden dürften.

Land- und Volkswirthschaftliches.

Vertreibung des Kornwurmes.

Die Deutsche Landwirthschafts-gesellschaft hat Umfragen unter ihren Mitglievern nach der Praxis bewährten Mitteln gegen diesen

sehr verbreiteten Schädling auf Schuttböden veranlaßt. Das Ergebnis dieser Umfrage ist folgendes:

Der Kornwurm überwintert in den Ritzen und Fugen des Holzwerkes und legt im Frühjahr sofort eine ununterbrochene Anbohrungsfähigkeit gegen die Getreidekörner an Wert, und zwar sowohl um sich von ihrem Inhalte zu ernähren, als auch um seine Eier in dieselben hineinzulegen. Die letzteren verpuppen sich innerhalb der Körner und liefern im Juli einen jungen Käfer, der nun einerseits dieselbe Thätigkeit beginnt und bis zum September-Oktober ein neues Käfergeschlecht hervorbringt hat.

Die erprobten Vertilgungsmittel gegen den Käfer beruhen im wesentlichen auf zwei verschiedenen Grundgedanken: 1. dem Auslagern und 2. dem unmittelbaren Töden. Das erstere Mittel ist jedenfalls das umständlichere und nicht überall ohne weiteres durchführbare, ist in jeder Hinsicht unbedenklich, von alters her erprobt und verspricht bei sorgfamer Ausführung unbedingten Erfolg. Zu diesem Zwecke muß von dem Getreideboden das letzte Getreideforn, sowie alles Unkraut und Geßtrich auf das peinlichste entfernt werden und derselbe darauf — möglichst gut gelüftet — ein volles Jahr lang gänzlich unbenutzt bleiben. Sehr verpfaßt wird die Wirkung dieses Verfahrens selbstverständlich, wenn man in der Zwischenzeit den Schüttboden mit Lauge abwäscht und alle Fugen und Ritzen noch möglichst mit einer den Kornwurm und seine Brut tödenden Flüssigkeit: Kaltmilch, Theer u. ausgekocht und diese Unternehmung sodann durch Verschmierern mit Sehm für die Zukunft überhaupt unzugänglich macht.

In sehr vielen Fällen wird sich dieses Verfahren natürlich nicht durchführen lassen — namentlich wenn nicht allzuprothe, schwer hantirbare Getreidemengen in Frage stehen — wohl auch ein unermüdliches und scharfes, tägliches Durchschaukeln des gesamten Getreidevorrathes in Verbindung mit häufigem Durchschaukeln mittelst der Windsege, bei stetiger Lüftung des Bodens, auf die Dauer zur Vertreibung des Feindes zu führen. Der leitende Gedanke dabei ist, daß der Käfer bei seiner Anbohrungsthätigkeit vorwiegend im Verlaufe von 24 Stunden nicht völlig durch die Schale des Kornes hindurchkommt, nach jedesmaligem Umfliegen also täglich wieder an einem andern Korne von neuem beginnen muß und somit sowohl am Fressen, wie auch an dem Einlegen der Eier gehindert wird. Voraussetzung für das Gelingen dieses Planes ist daher ausnahmslos tägliches Durcharbeiten, und zwar ebenfalls ein ganzes Jahr lang.

Was die unmittelbare Lößung des Korntreibes anbelangt, so ist diese wohl mit weniger Umständen verknüpft, weist aber andererseits ebenfalls gewisse Uebelstände auf.

Ein in der Praxis bereits bewährtes Mittel ist folgendes:
Nachdem in dem betreffenden Raume alle Fenster und Thüren dicht geschlossen sind, wird entweder auf Brettern oder auf thönernen Platten an verschiedenen Stellen eine angemessene Menge von Chlorkalk ausgebreitet und mit concentrirter Salpetersäure begossen; dadurch bildet sich binnen wenigen Minuten das äußerst heftig wirkende Chlorgas, welches in alle Poren des Holzes und des Mauerwerkes eindringt, nicht nur die Käfer und ihre Larven unbedingt tödtet, sondern auch auf mehrere Jahre das Holzwerk gegen das Eindringen neuer Würmer schützt. Da dieses Gas, nachdem man es zwölf Stunden im geschlossenen Raume hat wirken lassen, nur wenig Geruch hinterläßt, dürfte dessen Anwendung anderen stark riechenden, das Getreide entwerthenden Mitteln vorzuziehen sein. Bei der Anwendung ist indeß große Vorsicht nothwendig, da das Gas die Schleimhäute arg reizt; die Arbeiter müssen mit dem Ausgießen der Salpetersäure hinten anfangen und mit möglichster Beschleunigung sich immer nach der Thüre hin zurückziehen. Auch das Eisen wird von dem Gase stark angegriffen; vor seiner Einwirkung ist es daher empfehlenswerth, alle Eisentheile des Bodens mit Oel abzureiben und namentlich die Schloßer durch Verstopfen möglichst zu schützen.

Andere ungefährliche, aber wahrscheinlich auch weniger wirksame Vertilgungs- bzw. Vertreibungsmittel sollen sein: das vollständige Streichen des ganzen Kornbodens in Schütthöhe mit Carbolineum oder das stellen- und strichweise Aufstreichen von frischem Steinfolientheer.

Gemeinnütziges.

— Gegen den Krebs der Apfelbäume. Mit Erfolg wendet man neuerdings gegen die Baumkrankheit schwefelhaftes Kupferoxyd (Kupfervitriol) an, indem man die kranken Bäume während des Winters mehrmals mit einer Lösung von $1\frac{1}{2}$ kg Kupfervitriol und 3 kg Weizfalk in 50 l Wasser anstreicht und dabei in erster Linie die Wundstellen tüchtig mit der Lösung behandelt. Das sichere Kennzeichen des Krebses besteht in Holzverfärbungen in Form runder, auf dem Scheitel trichterförmig geschlossener Knollen, die oft bedeutend dicker als der Zweig selbst sind, auf dem sie vorkommen, oder es zeigt sich am Stamm oder an den Zweigen des Apfelbaumes eine abgestorbene geschwärzte Holzpartie innerhalb einer sehr dicken, unregelmäßig wulstigen oder faltigen, oft terrassenartigen Ueberwallung. Da infolge des Krebses der Baum zu Grunde geht, so verläßt man die Anwendung des Mittels nicht. Schwefelhaftes Kupferoxyd ist durch jede Droguenhandlung zu beziehen.

Hr. Benfer, Laasphe
empfehl't sein reiches Lager einfacher und eleganter
Möbel-, Spiegel und Polster
waaren,
unter Garantie solider Arbeit.
Tappiche, Tischdecken, Läufer- und Möbelstoffe,
Gardinen und Rouleaux in schöner Auswahl.
Ferner empfehle als Ge-
schente:
geschnitzte und ge-
drehte Holzwaaren.
Clavierseffel,
Nachtische, Rauchtische, Salontische, Servirtische,
Tabletts, Blumentopfständer, Nippesständer,
Wandbretter, Etageren, Zeitungsmappen, Gar-
derobenhalter rc.
fertige Stickereien
Damentaschen, Schulranzen, Hosenträger rc.
Rohrseffel und Blumentische.

L. Levi Wwe., Inh. D. Gans,
Grndtebrück,
empfiehlt, um seiner geehrten Kundschaft Gelegenheit zu geben, ihren
Weihnachts-Bedarf
spottbillig decken zu können, große Auswahl in
Manns-Unterhosen von 80 Pfg. an bis zu den feinsten,
Unterjacken " 100 " " " " "
woll. Armschlagtücher zu 50 Pfg., 1 "Mark" und höher.
Kaputzen und Kindermützen in jeder Preislage,
Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe,
Tischdecken, Teppiche und Bettvorlagen
in reichhaltiger Auswahl. Alle übrigen Manufacturwaaren zu den
billigsten Preisen.

Dampfmaschine
in gutem Zustand, 8/10 Pferdektr.,
noch im Betrieb, wegen Anlage
einer größeren Maschine billig zu
verkaufen.

Arfeld. G. Hartmann.

**Siegener Zwieback
und Schwarzbrot**
hält in bester Waare stets vorräthig
Laasphe. **Emil Müller,**
Bäcker.

Freiw. Feuerwehr Laasphe.
Sonntag den 17. cr., Nach-
mittags 3 Uhr bei guter Witterung

Uebung.
Der Hauptmann.

Eine noch gute
Vaden-Einrichtung
ist zu verkaufen. Wo, ist zu er-
fahren in der Expedition d. Bl.

Schreib-Unterricht
nach Schickel und Schön



Einfache und doppelte
Buchführung.
Stenografie (Gabelsch) u. fast alle
Prophet u. grade u. k. u. k.
H. Ritter, Frankfurt a. M.
Institut für buchhalter. Unterricht.

Krankenkasse

für den Gutsbezirk Sagn-Wittgenstein-Hohenstein.
Samstag den 23. November d. J., Vorm. 10 Uhr
findet in der Pohlstädt'schen Wirtschaft zu Wittgenstein die sta-
tutenmäßige ordentliche Generalversammlung statt, zu welcher so-
wohl die Kassenmitglieder als auch die Arbeitgeber eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über Abnahme der Rechnung des Jahres 1894.
2. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des Jahres 1895.
3. Festsetzung der dem Rentanten für seine Mithewaltung und Ver-
antwortung pro 1895 zu gewährenden Vergütung.
4. Beschlussfassung über etwaige Anträge der Mitglieder der Gene-
ralversammlung.

Wittgenstein, den 12. November 1895.

Der Vorstand.

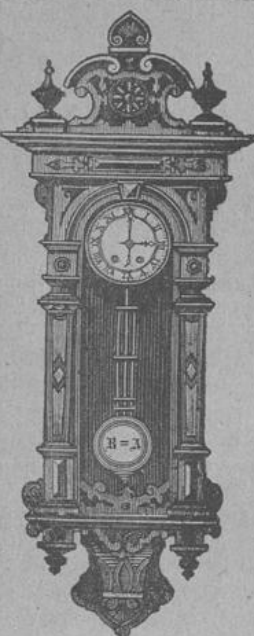
Zur kommenden Weihnachtszeit bringe mein reichhaltiges
Lager in **angefangenen und vorgezeichneten**

**Stickereien, Spitzen, Borden, und
sonstigen Kleiderbesätzen, sowie Glacé-
und wollene Handschuhe, Kapuzen
und Schürzen**

in großer Auswahl in empfehlende Erinnerung.

Biedenkopf.

Joh. Oppermann,
vorm. Gost.



W. Stähler,
Uhren- und Goldwaarenlager,
Laasphe

empfehlen alle Arten
Taschenuhren,
Regulateure, Wand- und Weckuhren
sowie die neuesten Muster in **Schmuckstücken**
in **Corall-, Granat-, Gold-, Silber-
und Doublé**
zu billigen gestellten Preisen.

Reparaturen aller Art
werden aufs sorgfältigste ausgeführt.

Carl Schröder, Laasphe

**Großes Lager und Anfertigung moderner
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren**
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

**Lieferung kompletter Wohnungs-
Einrichtungen**

in jedem Styl und jeder Holzart
unter Garantie nach allen Orten franko.



Lager in:
Teppichen, Linoleum, Känserstoffen, Tisch-
decken, Möbelstoffen & Decorationsartikeln.

**Zur Anfertigung von Portieren
und Fensterdecorationen** halte mich unter Zusicherung geschmack-
vollster Ausführung bestens empfohlen.

J. Baumann, Uhrmacher, Laasphe

empfehlen als passende Geschenke
goldene und silberne

Herren- und Damen-Uhren,
Regulateure und Weckuhren.

Große Auswahl in Uhrketten, sowie alle Schmuckstücken
in **Gold-, Silber-, Corall- und Granatwaaren.**

Die neuesten Muster in Alfenide,

sind stets zu den solidesten Preisen auf Lager.
Rathenower Brillen, auch Barometer und Thermometer
billigst vorrätig.

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Lüheler Fleisch-Guano, garant. 5% Stickstoff, 6% Phosphor.
" **Fleischmehl,** 5 1/2-6% " "
Liefere, trotz des um 1% höheren Gehaltes als im verflochtenen Jahre,
bedeutend billiger als früher. Die Phosphorsäure im Guano ist in
wasserlöslicher, also in denkbar bester Form vorhanden.
Erndtebrück. **Heinr. Schmitz.**

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit bringe ich meine

Photographische Anstalt
in Erinnerung unter Hinweis darauf, daß **Portraits Unverwandter
und von Freunden,** sowie **photographische Vergrößerungen**
von Bildnissen Verstorbener sich zu Festgeschenken vorzüglich eignen.

Biedenkopf.

Max Stephani.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Laasphe und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich in meinem elterlichen Hause an der rothen Brücke eine
Bäckerei und Waarenhandlung
errichtet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Laasphe.

Emil Müller.

Korn-Cognac

Alter Korn

als **Korn-Specialitäten** unübertroffen, auf allen Aus-
stellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet,
liefert einzig und allein

F. WULF, Werl.

Größte Brennerei in Westfalen und Rheinland.
Vertreter gesucht!

Dankagung.

Ich litt schon über 9 Jahre
an Magen- und Unterleibsleiden;
seit 4 Jahre hatte ich sehr oft
heftige Magenkrampfanfälle, war bei
vielen Ärzten, aber um so schlimmer
wurde mein Leiden, so daß ich von
keinem Arzte mehr was wissen
konnte. Als aber mein Bruder
und meine Schwester mir zuredeten,
welche auch von langem Leiden
durch Herrn Dr. med. Volbeding,
homöop. Arzt in Düsseldorf, Kö-
nigsallee 6 geheilt wurden, wandte
ich mich auch an denselben und es
gelang diesem Herrn, mich sowohl
von dem Magen- als auch von
dem Unterleibsleiden in kurzer Zeit
gesund zu machen. Ebenso litt mein
Mann längere Zeit an Magen-
und das Kind an großer Nerven-
schwäche, welchen auch durch diesen
Herrn geholfen wurde. Wir freuen
uns der erlangten Gesundheit und
sprechen dafür Herrn Dr. Volbeding
unsern innigsten Dank aus. Wir
empfehlen diesen Herrn allen ähnlich
Leidenden.

Familie Wenger.
Dallmin b. Karstadt.

Für die

Herbst- u. Wintersaison
sind angekommen und empfehle:
**dauerhafte Manns-, Frauen-
und Jungen-Arbeitschuhe**
mit gutem Beschlag.

Alle Sorten Winterschuhe
mit und ohne Ledersohle, sowie
alle sonstigen **Schuhwaaren** zu
äußerst billigen Preisen.

Wwe. Carl Wehn,
Laasphe.

Alle Sorten

Winterschuhe

warm gefüttert, auch solche mit
Holzsohlen empfiehlt billigt
Laasphe. Friedr. Schäfer.

Zeige hiermit meinen
geehrten Kunden an,
daß ich eine schöne Aus-
wahl in **modernen
Winterhüten** erhalten habe und
bitte um geneigten Zuspruch.
Laasphe. Nanni Storch.

Empfehle:
Cigarren

in allen Preislagen und guter
Waare in Kisten von 100 Stück.
Rastrmesser, hohlgeschliffen, von
2-4 Mk., Gabeln, Scheren,
Tisch-, Brod- und Taschenmesser
in allen Sorten und vorzüglichster
Waare.

Erndtebrück. **Heinr. Belz.**

Rothe Kreuz-Lotterie

Hauptgewinn 100000 Mk.
Ziehung vom 9.-14. Dezbr. 1895.
Loose à Mk. 3,40 sind zu haben
bei
Laasphe. W. Jung.

Turn-Verein
LAASPHE.

Der hiesige Turnverein beab-
sichtigt das auf dem städt. Turn-
platz auf der Lache stehende

Geräthehaus

zu verkaufen. Dasselbe befindet
sich noch in gutem Zustande und
ist erst vor 2 Jahren mit einem
neuen Wellblechdach versehen wor-
den. Nähere Auskunft erteilt der
unterzeichnete Vorsitzende des Turn-
vereins.

Der Vorstand.
J. A. Braun.

Für Zahnleidende!

Montag den 18. November
bin ich in Laasphe, Restaurant
Ludwig Hoch anwesend, ferner
Donnerstag den 21. November
in Teubingen, Restauration W.
Müller und Freitag den 22.
November in Erndtebrück,
Gasthof Martin.

Alle in die Zahnkunst
einzelnden Arbeiten, wie An-
fertigen künstl. Zähne und Gebisse,
Reparaturen, Zahnoperationen,
Plombiren, Geraderichten schiefer
gewachsener Zähne u. s. w. werden
in nur solider Weise ausgeführt.

Kramer

aus Biedenkopf

Ein Dienstmädchen,

das die Küche erlernen will, kann
gegen guten Lohn zu Neujahr 1896
Stelle erhalten bei

Frau Dr. Voß
in Hagen i. Westf.

Garzer

Kanarienhähne,

fließige Sänger, sowie einige zum
Futterholen dressirte Vögel, passend
zu **Gelegenheits-Geschenken,**
empfehlen zu billigen Preisen

Messerschmidt,

Locomotivführer a. D., Biedenkopf.
Ein 1 1/2 Jahre alter

Zuchtbullen

von schönem Körperbau (roth) steht
zu verkaufen bei Bürgermeister
Scherer, Klein-Gladbach
7 km von Laasphe.

Offerire

feinsten Schleuderhonig
in Glashafen mit Schrauben-
verschluß.

1 Pfd. Mk. 1,10
5 " " 5.- incl. Glas.
10 " " 9.-

Louis Zimmermann,
Niederlaasphe b. Laasphe.

Preisermäßigung.

Wir verkaufen von heute ab

Holzäsche

grobe à 30 Pf. } pro Scheffel.
durchgesiebte " 50 " }

Gust. Berger & Cie.,
Erndtebrück.

Wernastet

nehme die rühmlichst bewährten
und stets zuverlässigen

KAISER'S Brust-Caramellen

(wohlgeschmeckende Bonbons)
sind sicher bei Husten Heiser-
keit, Brunn-Katarrh und Ver-
schleimung.

Durch zahlreiche Atteste als
einzig bestes und billigstes an-
erkannt.

In Pak. à 25 Pf. erhältlich bei
Laasphe. Ludwig Hoch.

Trichinenscheine

sind stets vorrätig in der Buch-
druckerei von
Laasphe. Ernst Schmidt.
Hierzu Nr. 46 des Antr. Familienb. I.